

ALLNIC

CURRENT







Phono-Vorverstärker Allnic Audio H-5500

Autor: Amré Ibrahim Fotografie: Rolf Winter

Dass die Phonoverstärker des südkoreanischen Entwicklers Kang Su Park weltweit zu den allerbesten ihrer Zunft zählen, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben. Die neue Phonostufe H-5500 seiner High-End-Schmiede Allnic Audio allerdings setzt völlig neue Maßstäbe im Segment sogenannter Einstiegsgeräte.

Eine Luxus-Bredouille

Wann bin ich „angekommen“? Wann findet die Suche nach der noch besser klingenden Komponente ihr Ende? Gerade denjenigen unter uns, die nicht über unbegrenzte Geldmittel verfügen, dürften solche Fragen nur allzu vertraut sein. Wer sich aufmacht, seine persönlichen Klangvorstellungen in die Realität umzusetzen, muss nicht nur mit in finanzieller Hinsicht schmerzhaften Erfahrungen rechnen, sondern sich darüber hinaus auch auf einige Fallstricke und Irrwege einstellen. Ich könnte Ihnen ganze Arien darüber vorsingen. Angesichts der Phonostufe H-5500 von Allnic Audio, die nun seit beinahe einem Vierteljahr einen Teil meines Audioracks ziert, würde ich das aber als Zeitverschwendung empfinden. Stattdessen stimme ich hier lieber ein Loblied auf die Nachfolgerin der H-1202 an, das langjährige Einstiegsprodukt in die Welt der wundervollen Phonovorverstärker von Allnic Audio. 4850 Euro sind zwar sicherlich nicht das, was man unter Kleingeld versteht. Dafür bekommt man aber auch eine nicht nur schön anzuschauende, sondern auch makellos verarbeitete, komplett mit New-Old-Stock-Röhren aufgebaute Phonostufe, an die sich vier Tonabnehmer – je zwei Moving-Magnet- und Moving-Coil-Abtaster – gleichzeitig anschließen lassen. Dies allein wäre schon genug, um den Preis zu rechtfertigen. Berücksichtigt man den Schaltungsaufwand und vor allem ihre klanglichen Fähigkeiten, entpuppt sich die H-5500 sogar als echtes Schnäppchen – doch dazu später mehr.

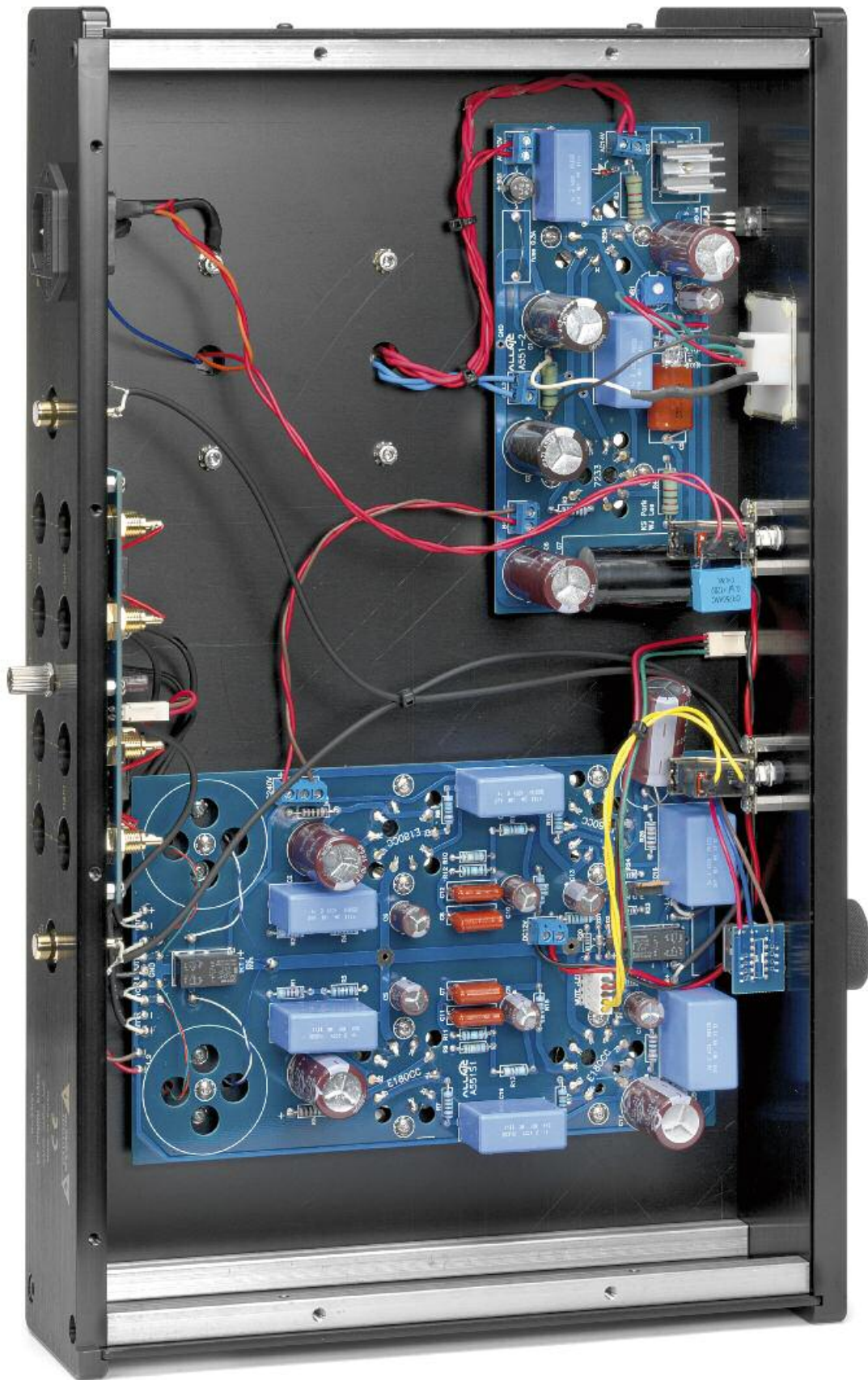
In der Produkthierarchie der südkoreanischen Audiomanufaktur rangieren drei Phonostufen oberhalb der H-5500: die H-6500, die H-7000V, die ich für *image hifi* 1/2019 einem ausgiebigen Test unterziehen durfte und daraufhin zu meiner persönlichen Nummer 1 erkor, sowie die mit direkt geheizten Trioden aufgebaute H-8000 DHT, an die ich mich aus Angst vor schlaflosen Nächten lieber erst gar nicht herangetraut habe. Bis vor Kurzem genoss die H-7000V noch Priorität auf meiner Haben-wollen-Liste. Darauf befindet sie sich eigentlich noch immer, allerdings sind mir aufgrund meiner Bekanntschaft mit der H-5500 starke Zweifel gekommen, ob mein audiophiles Leben von dem Mehr, das die H-7000V bietet, wirklich abhängt. Mein Geldbeutel spricht diesbezüglich eine unmissverständliche Sprache:



Am ursprünglichen Objekt meiner Begierde hängt ein Schild mit einem mehr als dreimal so hohen Preis. Auf der anderen Seite ist die H-5500, die mir Peter Schmitz, Geschäftsführer des deutschen Vertriebs von Allnic Audio, in meinen Hörraum brachte, klanglich ziemlich nah dran an ihrer „größeren Schwester“. Sie merken schon, ich stecke in einer Bredouille, die vielen von Ihnen nicht unbekannt sein dürfte. Doch widmen wir uns mal ausführlich der Ursache dieser Zwickmühle: Mit rund 8 Kilogramm Gewicht, ihren stattlichen Abmessungen und dem CNC-gefrästen, gebürsteten und laut Kang Su Park besonders resonanzmindernden Gehäuse aus 5052-Aluminium im Allnic-typischen Design setzt sich die H-5500 rein optisch und haptisch schon deutlich ab von anderen gut beleumundeten Einstiegsröhrenphonestufen wie den legendären EAR 834P und Croft Acoustics RIAA Phono R oder meiner Rike Audio Natalija Pre 2. Kang Su Park

spendierte der „Kleinsten“ in seinem Portfolio erstmals ein orange beleuchtetes VU-Meter, das Auskunft darüber gibt, ob mit den Stromflüssen in der Schaltung und damit der Aussteuerung des Signals alles in Ordnung ist, und längst ein Allnic-Audio-Markenzeichen darstellt. Des Weiteren beheimatet die massive Frontplatte den Ein-/Aus-, Mute- und Eingangswahlschalter. Die Einstellregler für die Eingangsimpedanzen und den Verstärkungsgrad der angeschlossenen Tonabnehmer befinden sich leicht zugänglich auf der Oberseite des Amps.

Anders als die höher in der Produkthierarchie angesiedelten Modelle verfügt die H-5500 nicht über ein separates Netzteil und eine vollsymmetrische Signaldurchführung mit entsprechenden XLR-Ausgängen. Dafür ließ sich Allnic-Chef Kang Su Park, was das Innenleben anbetrifft, alles andere als lumpen: Gegenüber der Vorgängerin H-1202 wurde die Netzteilkapazität verdoppelt; außerdem sind in der



Einstiegsphonostufe jene eigens von der Firma vor knapp drei Jahren gänzlich neu entwickelten Full-Engagement-Übertrager verbaut, die auch im rund 36 000 Euro teuren Spitzenmodell H-8000 DHT Verwendung finden. Dies dürfte mit eine Erklärung dafür sein, dass die H-5500 in puncto Klangqualität so nah bei ihren größeren Schwestern liegt. Die Übertrager verfügen über einen Nickelkern sowie eine Drossel mit Eisenkern und sollen laut dem Entwickler bestmögliche Werte für Rauschabstand und Klirrfaktor garantieren und sicherstellen, dass die Ausgangsimpedanz frequenzunabhängig möglichst niederohmig ist.

Schaltungsseitig arbeitet die platinenbasierte H-5500 kanalgetrennt und ohne signalbeeinflussende Gegenkopplung in Class A. Für die zweistufige Verstärkung in einem über einen Shunt regulierten Gegendtaktverstärker, kurz SRPP („shunt regulated push pull“), sorgen zwei Paar E180CC-Doppeltrioden, eine 7233- zeichnet für die Spannungsregulierung, eine 5654-Röhre für die Spannungskorrektur verantwortlich. Alle Röhren stammen aus NOS-Beständen, was – vor allem, wenn man kostensparend produzieren möchte – alles andere als selbstverständlich ist. Wer sich damit nicht auskennt und einmal recherchiert, was ein gematchtes Quartett originaler Mullard-E180CC-Röhren aus seriöser Quelle kostet, wird definitiv überrascht sein, welche Preise dafür aufgerufen werden. Apropos Röhren: Es erstaunt mich immer wieder, mit welcher uner-schütterlicher Konsequenz Kang Su Park, der es bereits als Chefentwickler der legendären Audiogeräte von Silwaweld zu Ruhm und Ehren brachte, die Evo-

Ein übersichtlicher, platinenbasierter Aufbau, eine tadellose Verarbeitung, eine gegenkopplungsfreie Schaltung in Class A, streng selektierte Bauteile: Zwei Jahre hat Kang Su Park damit verbracht, die Nachfolgerin der H-1202 zu entwickeln. Das Netzteil der H-5500 verfügt über eine doppelt so hohe Kapazität wie das ihrer Vorgängerin

Mitspieler

Plattenspieler: Pear Audio Blue Odar **Tonarme:** ViV Laboratory Rigid Float Mk2 7“, Pear Audio Blue Cornet 3 12“ **Headshells:** Acoustical Systems Arché 5D, SteinMusic Ametrin 1, Oyaide HS-TF Carbon **Tonabnehmer:** Lyra Kleos, Koetsu Rosewood Signature, Vertere Acoustics Sabre **Phonostufe:** Rike Audio Natalija Pre 2 **MC-Übertrager:** Phasemation T-300 **CD-Player:** Sony CDP-X5000 (Clockwork-Audio-Modifikation) **D/A-Wandler:** CanEVER ZeroUno Signature Edition **Vollverstärker:** Kondo Audio Note Overture PM-2 i **Lautsprecher:** Martion Bullfrog **Kabel:** NF- und LF-Kabel Schnerzinger Essential, NF-Kabel Kondo Audio Note KSL-VcII, LS-Kabel Kondo Audio Note Opera SPc 2.5, Netzkabel Kondo Audio Note ACc Persimmon, NF- und LS8-Kabel Biophotone, NF-Kabel Acoustic System Liveline, NF-Kabel fastaudio Black Science, Digitaltalkabel Tiglon MGL-D1R (S/PDIF) und Clockwork Audio (S/PDIF) **Zubehör:** Plattentellerauflage von Black Forest Audio Däd!Mät! und SteinMusic Pi Perfect Interface, Schnerzinger Operator Netzleiste, Schnerzinger Guard- & Grid Protector, CAD Ground Control, Black Forest Audio SoundPucks & SoundSheets, Audiophil Schumann-Generator, TAOC-Racks, SteinMusic Harmonizer und Blue Suns, Acoustic Revive RL-30 Vinyl Record Demagnetizer, Audiodesktopsysteme Gläss Vinyl Cleaner PRO X und Sound Improver, Audio Exklusiv d.C.d. Base und Silentplugs, FPH-Akustik-Schwingungsdämpfer, Duende-Criatura-Dämpfungsringe, fastaudio Absorber, Acoustic-System-Resonatoren, MFE-Netzleiste, AMR-, Furu-tech- und AHP-Feinsicherungen, Acoustical Systems SMARTtractor und HELOX-Plattenklemme, Levin Design Platten- und Nadelbürste, MFE Phasenprüfer, komplette Röhrenausstattung von BTB Elektronik

lution seiner Komponenten vorantreibt. Dabei ist er auch bereit, einzigartige produktionstechnische Schritte einzuleiten, die mit einer gravierenden Erhöhung der Fertigungstiefe einhergehen. So fasste er den Entschluss, Röhren wie die HL 2 und die RS 242 – beides ursprünglich in den 1930er-Jahren hergestellte, direkt geheizte Trioden – durch Eigenentwicklungen zu ersetzen. Da ihn die ersten nach seinen Spezifikationen für ihn gefertigten Prototypen nicht zufriedenstellten, beschloss er, seine Röhren ohne Mitwirkung der einschlägig bekannten Manu-



faktoren gleich selbst in Seoul zu produzieren – Glaskolben inklusive.

Ich selbst kann bezeugen, wie viel besser sich die Röhren von Kang Su Park im Vergleich zu den im Auftrag für ihn hergestellten klanglich in Allnic-Audio-Schaltungen schlagen. Das ist schon verdammt eindrucksvoll! Derzeit ist Kang Su Park offenbar dabei, eine neue Version der berühmt-berüchtigten 300B zur Serienreife zu bringen. Die ersten Prototypen sind nach seiner Aussage extrem vielversprechend. Insofern erscheint es nur folgerichtig, dass der genialische Ingenieur sich während der zweijährigen Entwicklungszeit der H-5500 notorisch weigerte, an Stellen den Rotstift anzusetzen, an denen andere Hersteller vielleicht dazu neigen würden, ein bis zwei Augen zuzudrücken: So verwendet er auch in der H-5500 verschiedene Leitermaterialien – Kupfer und Silber –, wobei er mir freilich nicht ver-raten wollte, welchem Werkstoff er an welcher Stelle den Vorzug gibt. Dass aus klanglichen Gründen unterschiedliche Schraubenarten – selbstverständlich

Oben: Die offensichtlichste Veränderung gegenüber dem Vorgängermodell H-1202 ist das zur Resonanzminderung deutlich massivere Gehäuse, das nun aus 5052-Aluminium besteht und über das für Allnic Audio typische VU-Meter verfügt

Mitte: Die kanalgetrennten Einstellungsregler für Eingangsimpedanzen und Verstärkung befinden sich leicht zugänglich auf der Oberseite des Gehäuses

Unten: Was die Wahl der Röhren anbetrifft, setzt Kang Su Park nicht auf solche aus heutiger Produktion, sondern vertraut auf New-Old-Stock-Bestände, was bei manch anderem Hersteller mit einem Aufpreis verbunden wäre. Für die zweistufige SRPP-Verstärkung zeichnen zwei Paar Mullard-E180CC-Doppeltrioden, für die Spannungsregulierung eine 7233- und für die Spannungskorrektur eine 5654-Röhre verantwortlich – beide von General Electric mit JAN-Militär-spezifikationen

nur antimagnetische – zum Einsatz kommen, verdeutlicht ebenso das Augenmerk, das er jedem Detail beimisst, wie die Verwendung verschiedenartiger Mu-Metalle zur Abschirmung der einstreueungsempfindlichen Trafo- und Übertragersektion. Nicht weniger streng geht Kang Su Park bei der Bauteileselektion vor: Im RC-Filternetzwerk für die RIAA-Entzerrung zwischen den beiden Verstärkungsstufen sind penibel ausgesuchte Polypropylenkondensatoren und Metallfilmwiderstände verbaut.

Auch wenn die H-5500 nicht über die Luxusausstattung ihrer größeren Schwestern verfügt, bietet sie mit wählbaren Eingangsimpedanzen von 29, 69, 117 und 278 Ohm für MC- und den obligatorischen 47 Kilohm für MM-Tonabnehmer genügend Flexibilität, um einen Großteil der auf dem Markt erhältlichen Abtaster adäquat abzuschließen. Nach einigen Hörexperimenten wählte ich für mein Lyra Kleos die 117-Ohm- und für mein Koetsu Rosewood Signatur die 278-Ohm-Einstellung. Doch den Anfang machte das Sabre von Vertere Acoustics – eins der spannendsten MMs, die mir in jüngster Zeit über den Weg gelaufen sind. Und schon nach den ersten Takten von Efrat Alonys „El Ha-Or (Towards The Light)“ aus dem Album *Hollywood Isn't Calling* (Neuklang/in-akustik, NLP4247 D 2021, LP) stellt sich diese Faszination wieder ein, die bereits die H-7000V in mir ausgelöst hatte: Die H-5500 beherrscht die ganz große Geste mit einer raumfüllenden Bühne, einem emotional mitreißenden Klangbild und einem Auflösungsvermögen, das meine Neigung, sämtlichem Klanggeschehen analytisch zu begegnen, nicht noch zusätzlich unterstützt. Auch diese Charakterzüge machen sie zu einer Ausnahme in ihrem Preissegment. Obwohl ich meine Natalija-Phonostufe, die knapp 2000 Euro weniger kostet, vor allem aufgrund ihres unglaublich farbenstarken, natürlich fließenden Klangs schätze, fehlt es mir bei ihr hier und da ein wenig an Auflösungsstärke für die musikalischen Feinstrukturen und etwas an jener „Seelenruhe“, die die ganz Großen unter den Röhrenphonoverstärkern auszeichnet. Die H-5500 dagegen wartet mit diesem für mich so wichtigen



Phono-Vorverstärker Allnic Audio H-5500



Zwei MC- und zwei MM-Tonabnehmer lassen sich an der H-5500 anschließen. Besonders erfreulich ist, dass Kang Su Park hier die gleichen Full-Engagement-Übertrager einsetzt, die er auch in der H-7000V und in seinem Phonoverstärker-Spitzenmodell H-8000 DHT verbaut

„natürlichen Flow“ auf, spannt dabei zugleich in allen Dimensionen den größeren Raum auf und lässt tiefere Einblicke in die Mikrodetails zu. Die Stimme der israelischen Jazzsängerin bewegt sich freier, die Instrumentenkonturen auf dem überraschend experimentellen Album werden genauer umrissen, das Geschehen wirkt insgesamt luftiger. Die der H-5500 innewohnende „Ruhe“ sorgt dafür, dass sich Grob- wie Feindynamik von einer bemerkenswert differenzierten Seite zeigen. Ganz gleich, ob Heinrich Köberling die Snare-Drum mit sanftem Besen bearbeitet oder auf den Toms und Becken energetisch einen Tick zulegt, die Allnic macht das dynamisch abgestufte Spiel mit – und das mit tollem Groove. Darüber hinaus ist es Kang Su Park hervorragend gelungen, über die gesamte Bandbreite keinen Frequenzbereich in irgendeiner Weise zu „bevorzu-

gen“: Höhen, Mitten und Tieftöne bilden eine homogene Einheit, die in mir zu keinem Zeitpunkt einen Wunsch nach mehr oder weniger aufkommen lässt. Das Lyra Kleos, das mir mit der Rike-Audio-Phonostufe im Hochtönen etwas zu „klebrig“ und mit anderen, extrem hochauflösenden Phonoverstärkern dagegen tendenziell zu „silbrig“ klingt, spielt an der H-5500 ohne derartige Eigenheiten auf. Davon profitieren vor allem Aufnahmen mit Blechbläsern oder solche, die mit hohen Streicherlagen akustische Grenzgebiete ausloten.

Wayne Shorters Fusion-Meisterwerk *Atlantis* (CBS, 26669, Europa 1985, LP) ist ein exzellentes Beispiel für eine auf Vinyl gepresste Digitalaufnahme, die mit dem Kleos und einer zu Hochtönenpräsenz tendierenden Phonostufe zu einer ungenießbaren Hörortur wird. Shorters Sopransaxofon im

Stück „Endangered Species“ ist mit einer solchen Kombination kaum auszuhalten. Die H-5500, die dank ihres eher „vollmundigen“ Charakters keine Neigung zu Über- oder Untertreibungen hat, rundet den Hochton dagegen ganz sanft ab und sorgt auf diese Weise dafür, dass das Blech seine Authentizität behält, ohne jemals das Ohr zu belästigen. Ähnlich ergeht es mir mit dem britischen Chilingirian String Quartet und seiner Interpretation des zweiten Satzes von Claude Debussys Streichquartett in g-Moll, Opus 10 (*Debussy String Quartet/Ravel String Quartet*, EMI Eminence, EMX 41 2048 1, UK 1984, LP): Auch hier liegt das Lyra Kleos im Verbund mit der kleinen Allnic tonal goldrichtig und zeigt sich im Hochton frei von Artefakten sowie ohrenschmeichelnd auflösend. Genau so mag ich es!

Mit dem Koetsu Rosewood Signature präsentiert die H-5500 sich vor allem in den Mitten von einer herrlich klangfarbenstarken Seite mit dem berühmten „Schmelz“, den ich von einem röhrenbasierten Phonovorverstärker erwarte. Auflösung und Differenzierungsfähigkeit der Südkoreanerin bleiben dabei auf superhohem Niveau: Nur wenige Phonopreamps sind in der Lage, die dynamischen Kontraste, die sich aus den Bogenstrichen und Pizzikati ergeben, so nachvollziehbar und gleichzeitig involvierend herauszuarbeiten. Auf *Sicario* (Varèse Sarabande/in-akustik, 302 067 369 1, Europa 2015, 2-LP), einem der einflussreichsten Soundtracks des leider viel zu früh verstorbenen isländischen Komponisten Jóhann Jóhannsson, findet sich mit „The Beast“ ein bedrohlich-intensiver Track mit langsamen, tiefen Streicherbewegungen, die von einer elektronisch-lärmenden, perkussiven Soundwand begleitet werden – laut gehört eine Herausforderung für jeden Verstärker. Hier zeigt sich, dass die H-5500 sowohl die tiefen Frequenzbereiche mustergültig definiert als auch das dichte, komplexe Geschehen kontrolliert und mit Übersicht abzubilden vermag, ohne ins Schleudern zu geraten. Dabei hält sie eine tolle Balance zwischen Wärme und Neutralität – ein in dieser Preisklasse selten anzutreffender Wesenszug. Federnd und straff bis in die tiefsten Lagen zeigt sich

auch der Bass in Kraftwerks „Kling Klang Mix 2000“ auf *Expo2000* (EMI Electrola/Kling Klang, 887 9846, Europa 1999, 12“). Irgendwie gelingt es der H-5500, auch dieser für die späten Kraftwerk typischen kühleren Soundästhetik Leben einzuhauchen. Es macht einfach irrsinnig viel Spaß, mit der kleinen Allnic Musik jeglicher Art zu hören!

Doch kehren wir zum Ausgangspunkt dieses Textes und meiner erwähnten „Bredouille“ zurück. Mein Fazit: Mit der H-5500 ist es Kang Su Park erneut gelungen, eine Weltklassephonostufe zu kreieren. Mag sie im Allnic-Audio-Produktportfolio nur das „entry level“ darstellen, zählt sie in der freien Phonoverstärker-Wildbahn definitiv zu den besten ihrer Zunft – erst recht, wenn man auf ihren Preis schaut. Der Berufsjournalist in mir liebäugelt mit der H-7000V, einfach weil sie mir noch mehr Möglichkeiten bietet als ihre kleine Schwester. Als Privatmann wäre ich dagegen mit der H-5500 uneingeschränkt glücklich. So muss ich hier mit einem Satz enden, der so manchem von Ihnen zu den Ohren heraushängen dürfte: Mehr Phonoverstärker braucht eigentlich kein Mensch! □

Phono-Vorverstärker Allnic Audio H-5500

Prinzip: Übertrageregekoppelter Moving-Magnet- und Moving-Coil-Phonovorverstärker **Röhrenbestückung:** 4 x E180CC (NOS) (Verstärker); 1 x 5654, 1 x 7233 (Netzteil) **Eingänge:** 2 x MM, 2 x MC **Ausgänge:** 1 x Cinch **Eingangsempfindlichkeit:** 20 Hz/30 mV, 100 Hz/60 mV, 1 kHz/300 mV, 10 kHz/500 mV **Frequenzbereich:** 20 Hz – 20 kHz **Eingangsimpedanz:** 29, 69, 117, 278 Ohm (MC), 47 kOhm (MM) **Ausgangsimpedanz:** 1,2 kOhm **Besonderheiten:** vier Verstärkungen (MC bei 1 kHz: +22 dB, +26 dB, +28 dB, +32 dB; MM bei 1 kHz: +38 dB), VU-Meter, antimagnetische Schrauben und Muttern **Ausführungen:** Schwarz oder Silber **Maße (B/H/T):** 43/17/26 cm **Gewicht:** 8,2 kg **Garantie:** 2 Jahre (6 Monate auf Röhren) **Preis:** 4850 Euro

Kontakt: Preference Audio, Am Bogen 40, 85521 Ottobrunn, Telefon 089/47077691, www.preference-audio.de
